



Stadtparlament: Interpellation

Interpellation SP / JUSO / PFG – Fraktion: „Das Kantonsspital St.Gallen – Eine zentrale Institution unserer Stadt“, schriftlich

Die SP / JUSO / PFG – Fraktion sowie weitere mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 4. Juni 2014 mit insgesamt 32 Unterschriften die beiliegende Interpellation "Das Kantonsspital St.Gallen – Eine zentrale Institution unserer Stadt" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Gibt es Zahlen über die wirtschaftliche Bedeutung des Kantons- bzw. des Kinderspitals für unsere Stadt, bzw. unsere Region?

Die Universität St.Gallen (HSG) hat im Februar 2013 eine Studie zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung des Kantonsspitals St.Gallen verfasst.¹ Die Studie stützt sich dabei auf Zahlen aus dem Jahr 2011. Der räumliche Perimeter der Studie ist die Arbeitsmarktregion St.Gallen² des Bundesamtes für Statistik. Der Perimeter wurde so gewählt, um das Einzugsgebiet des Kantonsspitals St.Gallen mit seinen drei Standorten (St.Gallen, Rorschach, Flawil) abzudecken. Die Bedeutung des Kantonsspitals für die Region St.Gallen kann anhand dieser Studie nachvollzogen werden.

Durch die wirtschaftlichen Aktivitäten des Kantonsspitals St.Gallen werden Geld- und Güterströme innerhalb und ausserhalb der Region St.Gallen ausgelöst. Werden alle Umsätze aufsummiert, die das Kantonsspital durch den laufenden Betrieb und die Investitionstätigkeit auslöst, ergibt sich für das Jahr 2011 ein Gesamtumsatz von CHF 741 Mio. Wie die Studie

¹ Studie „Regionalwirtschaftliche Bedeutung des Kantonsspitals St.Gallen“, Februar 2013, Herausgeber: Universität St.Gallen, IMP-HSG.

² Die Arbeitsmarktregion umfasst rund 123 Gemeinden in den Kantonen SG, AR, AI und TG. Genaue Angaben finden sich in der Studie der Universität St.Gallen, Seite 69.



der Universität St.Gallen berechnet, wird ein Grossteil dieser Umsätze in der Region St.Gallen getätigt. Rund 67 % (= ca. CHF 500 Mio.) des Gesamtumsatzes entfallen auf die Region St.Gallen. Von diesen Umsätzen profitieren diverse Branchen in der Stadt und Region St.Gallen.

Die regionale Wertschöpfung, die Auskunft über den Beitrag des Kantonsspitals St.Gallen am Wertzuwachs für die Region St.Gallen gibt, wird in der Studie der Universität St.Gallen mit ca. CHF 480 Mio. beziffert.

Das Kantonsspital trägt aber nicht nur zur regionalen Wertschöpfung bei. Einkommenssteuern von Angestellten des Kantonsspitals, die in der Arbeitsmarktregion St.Gallen wohnen, spielen eine wichtige Rolle und werden auf mindestens CHF 35 – 40 Mio. geschätzt. Diese Steuereffekte werden erhöht um die Unternehmenssteuern von Firmen, die von den Umsätzen des Kantonsspitals St.Gallen profitieren, und um die Einkommenssteuern der Mitarbeitenden dieser Unternehmen. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass so mindestens CHF 50 Mio. an Steuerrückflüssen für die Region St.Gallen generiert werden.

Das Kantonsspital St.Gallen ist die grösste Arbeitgeberin und der grösste Ausbildungsbetrieb im Kanton St.Gallen. Durchschnittlich beschäftigte es im Jahr 2011 5'115 Personen (4'465 Angestellte und 650 Auszubildende). Das Personal im Pflegebereich ist die grösste Gruppe der Beschäftigten (38 %). 27 % fallen auf das Personal aus anderen medizinischen Fachbereichen. Ärztinnen und Ärzte und weitere Akademikerinnen und Akademiker in medizinischen Fachbereichen machen rund 17 %, Verwaltung, technische Dienste, Hausdienst, etc. rund 18 % der Belegschaft aus.

Die Beschäftigten des Kantonsspitals St.Gallen verwenden einen Teil ihres Einkommens für Konsumausgaben in der Region St.Gallen. Dadurch wird ein Arbeitsplatzeffekt in der Region St.Gallen ausgelöst. Auch über Aufträge, die das Kantonsspital St.Gallen vergibt, können indirekte Arbeitsplatzeffekte abgeleitet werden. Werden diese Arbeitsplatzeffekte mit den Arbeitsplätzen bei verschiedenen Departementen des Kantons St.Gallen, die im Zusammenhang mit dem Kantonsspital St.Gallen stehen, und jenen des Kantonsspitals St.Gallen zusammen gerechnet, geht die Studie der Universität St.Gallen davon aus, dass in der Summe 5'319 Vollzeitstellen in der Region St.Gallen direkt und indirekt vom Kantonsspital St.Gallen abhängen.

Das Kantonsspital St.Gallen spielt eine bedeutende Rolle für den Kongressstandort. Im Jahr 2011 wurden mindestens 18 medizinische Kongressveranstaltungen durchgeführt, wovon zwölf durch das Kantonsspital St.Gallen oder im Zusammenhang mit diesem stattfanden. In der Summe besuchten 11'700 Personen diese Kongressveranstaltungen, die einen Umsatz von CHF 6.1 Mio. auslösten. Knapp CHF 4 Mio. davon entfielen auf die Region St.Gallen.



Das Kantonsspital St.Gallen ist ein wichtiger Forschungsplatz. Es betreibt anwendungsorientierte medizinische und pflegerische Forschung. Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds konnte im März 2009 eine Clinical Trial Unit (CTU) aufgebaut werden. Davon profitiert die Region St.Gallen sehr stark. Einerseits verbessert sich die Versorgungsqualität durch neu geschaffenes Wissen und andererseits wurden rund 40 Arbeitsplätze geschaffen. Gut ausgebildete Ärztinnen und Ärzte kamen dank dieser Forschung in die Ostschweiz. Im Forschungsbereich besteht heute eine enge Zusammenarbeit mit der Empa am Standort St.Gallen. Verschiedene Forschungsprojekte werden gemeinsam vorangetrieben.

Zu all diesen messbaren Faktoren, die die Bedeutung des Kantonsspitals St.Gallen beschreiben, kommen weitere Faktoren dazu: Das Kantonsspital St.Gallen leistet einen Beitrag an die gesellschaftliche Entwicklung der Region St.Gallen. Im Jahr 2011 wurden rund 30 öffentliche Vorträge zu Gesundheitsthemen gehalten. 2'782 Personen besuchten diese Veranstaltungen. Zudem engagieren sich rund 43 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Freizeit ehrenamtlich. Nicht zu vergessen, dass das Kantonsspital durch Erwähnung in Medien ein starker Botschafter für die Stadt und Region St.Gallen ist.

Für das Kinderspital liegen im Vergleich zum Kantonsspital St.Gallen nur wenige Zahlen in einem geringeren Detaillierungsgrad vor, die eine Beurteilung der regionalwirtschaftlichen Bedeutung zulassen. Gegründet wurde es am 18. Mai 1909 als Säuglingsspital. Später wurde es zum Kinderspital und im Jahr 1966 in eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in St.Gallen umgewandelt. Damit sollte das Kinderspital zu einem Kompetenzzentrum für Kinderheilkunde und Kinderchirurgie ausgebaut werden. Zu den Trägern des Spitals gehören die Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St.Gallen, Thurgau sowie das Fürstentum Liechtenstein. Das Kinderspital übernimmt für diese Kantone die Aufgabe eines regionalen Zentrums für Kinderheilkunde, Kinderchirurgie und Jugendmedizin. In der Region St.Gallen stellt das Ostschweizer Kinderspital die allgemeine medizinische Grundversorgung für spitalbedürftige Kinder und Jugendliche sicher.

Die Stiftung Ostschweizer Kinderspital generierte im Jahr 2013 einen Umsatz von rund CHF 77 Mio. Davon entfielen rund CHF 72 Mio. auf das Stiftungsgebiet (Kantone AI, AR, SG, TG und Fürstentum Liechtenstein). Per 31.12.2013 arbeiteten 664 Personen und 80 Auszubildende im Kinderspital St.Gallen. Davon wohnten 242 Personen (rund 36 Prozent) und 31 Auszubildende (rund 39 Prozent) in der Stadt St.Gallen. Wie das Kantonsspital St.Gallen führt auch das Kinderspital öffentliche Veranstaltungen durch. Rund zehn Anlässe waren es im Jahr 2013.



2 Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons- und Kinderspitals wohnen heute schon in unserer Stadt? Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, diese Zahl aktiv zu fördern?

Per 30. Juni 2014 arbeiteten 5'512 Personen im Kantonsspital St.Gallen. Rund 35 % (= 1'933 Personen) der Belegschaft wohnen in der Stadt St.Gallen.

Eine Mitarbeitendenbefragung aus dem Jahre 2012 zeigte, dass die regionale Verankerung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantonsspitals sehr gross ist. Rund 89 % der Beschäftigten wohnen in der Arbeitsmarktregion St.Gallen. Die Mitarbeitendenbefragung zeigte auch, dass die „Nähe zum Arbeitsplatz“ für die Beschäftigten bei der Wohnortwahl die wichtigste Rolle spielt. Kurze Arbeitswege sind wichtig, weil Ärzte zum Teil innert kürzester Zeit vor Ort sein müssen. „Persönliche Gründe“ und das „Soziale Umfeld“ sind weitere wichtige Gründe für die Wohnortwahl von Angestellten des Kantonsspitals.

Die Tatsache, dass der wichtigste Grund für die Wohnortwahl die „Nähe zum Arbeitsplatz“ ist und bereits 89 % der Angestellten in der Region St.Gallen wohnen, lässt den Schluss zu, dass eine weitere Steigerung kaum möglich sein wird. Die Gründe, warum jemand nicht in der Region wohnt, sind vor allem den Punkten „Persönliche Gründe“ und „Soziales Umfeld“ geschuldet. Der Anteil von 35 % der Mitarbeitenden, die in der Stadt St.Gallen wohnen, ist ebenfalls hoch. Es zeigt sich aber deutlich, dass die Stadt St.Gallen als Wohnort mit den umliegenden Gemeinden in einem Wettbewerb um die Mitarbeitenden des Kantonsspitals steht. Neben steuerlichen Aspekten dürften auch die Verfügbarkeit von geeignetem Wohnraum und Bauland sowie subjektive Kriterien eine Rolle spielen.

Interessant ist auch der Umstand, dass von Ärztinnen und Ärzten sowie Akademikerinnen und Akademikern ein grösserer Anteil ausserhalb der Region wohnt (23 %), als dies bei der Gesamtbelegschaft der Fall ist. Ausserhalb der Region werden bei dieser Berufsgruppe Wohnorte in Grenznähe in Vorarlberg und Deutschland bevorzugt. Dies zeigt die Entwicklung, dass Stellen im medizinischen Bereich in St.Gallen für Personen aus Deutschland und Österreich sehr attraktiv sind.

3 Teilt er die Meinung der Regierung und der vorberatenden Kommission, dass das vorliegende Gesamt- und Erneuerungskonzept zielführend ist?

Bereits im Herbst 2013 haben sich die Gemeinde- und Stadtpräsidenten der Spitalstandorte zum ersten Mal getroffen. Es folgten weitere Zusammenkünfte. Dabei wurden verschiedene Massnahmen (Medienmitteilungen, Brief an die Kantonsratsfraktionen, Veranstaltungen an den Spitalstandorten) entschieden. In der ersten Medienmitteilung von Ende Oktober 2013 liessen sie sich wie folgt verlauten: „Die Präsidentin und die Präsidenten der St.Galler Spital-



Standortgemeinden haben sich zu einem Gespräch getroffen und aus ihrer Sicht die Spitalvorlage sowie die nächsten notwendigen politischen Schritte besprochen. Die Standortgemeindepräsidenten stehen zur Strategie der St.Galler Spitalpolitik, nämlich der wohnortnahen Grundversorgung und Netzwerkstrategie, und diese darf nach einer langen politischen Konsensbildung jetzt in ihren Grundsätzen nicht wieder in Frage gestellt werden. Nach 15 Jahren Baumatorium und der politisch mehrfach bestätigten Spitalstrategie ist es höchste Zeit, den gordischen Knoten zu lösen und die dringend notwendigen Investitionen in die Spitalinfrastruktur zu tätigen.“ Diese Haltung wird vom Stadtrat weiterhin unterstützt.

4 Wenn ja, welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat, an der Urne diesem Gesamtkonzept und damit einem solidarischen „Ja für alle Spitalstandorte“ zum Durchbruch zu verhelfen?

Der Erfolg kann nur sichergestellt werden, wenn keine einzelne Vorlage herausgebrochen und die Vorlage als Gesamtpaket vertreten wird. Die Solidarität unter den Spitalregionen wird für den positiven Ausgang der Abstimmung entscheidend sein. Der Stadtrat will deshalb den bereits im letzten Jahr erfolgreich eingeschlagenen Weg des gemeinsamen Engagements aller Spitalstandorte weiterverfolgen. Über das Vorgehen und die weiteren Aktivitäten haben die Gemeinde- und Stadtpräsidenten noch nicht abschliessend beraten. Unabhängig von dieser Entscheidung wird sich der Stadtrat dem befürwortenden Komitee anschliessen.

Der Stadtpräsident:

Scheitlin

Der Stadtschreiber:

Linke

Beilage:

Interpellation vom 4. Juni 2014

